

## **Soziale Netzwerkstrukturen in Grundschulklassen: Zur Beständigkeit von Beziehungsmustern trotz pädagogischer Interventionen**

Sophie Marticke, Universität Bielefeld, 0000-0002-6176-9679, sophie.marticke@uni-bielefeld.de

Stefanie van Ophuysen, Universität Münster, 0000-0002-7829-3363, vanOphuysen@uni-muenster.de

### **Theoretischer Hintergrund**

Soziale Partizipation als Kernziel inklusiver Bildung wird durch die komplexen interpersonalen Netzwerkstrukturen innerhalb von Schulklassen maßgeblich bestimmt. Während traditionelle soziometrische Ansätze soziale Partizipation additiv über Beziehungsanzahlen messen, vernachlässigen sie dadurch strukturelle Interdependenzen von Netzwerken. Die soziale Netzwerkanalyse (SNA) ermöglicht es, strukturelle Mechanismen wie Homophilie (ähnlichkeitsbasierte Beziehungsbildung), Transitivität (Freunde von Freunden werden Freunde) und Zentralisierungstendenzen (ungleiche Verteilung sozialer Positionen) zu identifizieren (Borgatti et al., 2022). Diese endogenen Netzwerkeffekte könnten bestimmte Akteure systematisch begünstigen oder marginalisieren und dadurch soziale Partizipation beeinflussen. Bisherige Forschung zeigt, dass Peerbeziehungen in Grundschulklassen durch spezifische Muster gekennzeichnet sind, deren Beeinflussbarkeit durch pädagogische Interventionen jedoch empirisch unzureichend untersucht ist.

### **Fragestellung**

Die Studie untersucht, inwiefern pädagogische Interventionen zur Förderung sozialer Kohäsion strukturelle Netzwerkeffekte in Grundschulklassen beeinflussen können. Zentral ist die Frage, ob sich systematische Unterschiede in grundlegenden Mechanismen der Netzwerkbildung (Homophilie, Transitivität, Zentralisierung) sowie individuellen Sender- und Receiver-Effekten (bezogen auf Geschlecht, Migration und Leistung) zwischen Experimental- und Kontrollgruppe nach Implementierung des Programms „Starke Klasse“ (Schürer et al., 2022) feststellen lassen.

### **Methode**

In einem quasiexperimentellen Design mit Wartekontrollgruppe wurden 42 Grundschulklassen (N = 1006 Schüler\*innen) der Jahrgänge 2 und 3 aus NRW analysiert. Elf Schulen wurden per paarweisem Matching randomisiert der Experimental- (n = 22 Klassen) oder Kontrollgruppe (n = 20 Klassen) zugeteilt. Die Intervention „Starke Klasse“ umfasste kooperative Aktivitäten in zufällig gelosten Paaren und Gruppen sowie wöchentliche Reflexionsgespräche zur Stärkung der Klassenkohäsion. Sie wurde über ein Schulhalbjahr (September 2017 bis Februar 2018) nach einer Lehrkräfteschulung implementiert. Die Kontrollgruppe erhielt die Intervention zeitversetzt ab Februar 2018. Analysiert wurden soziometrische Daten vom zweiten von drei Messzeitpunkten (Februar 2018), zu dem die Experimentalgruppe die Intervention vollständig durchlaufen hatte, während die Kontrollgruppe noch keine Intervention erhalten hatte. Zur Analyse struktureller Netzwerkeffekte wurden Exponential Random Graph Models (ERGMs, Lusher & Robins, 2013) für jede Klasse berechnet und metaanalytisch ausgewertet, wobei Q-Statistiken zur Bewertung der Moderatoreffekte verwendet wurden.

### **Ergebnisse und ihre Bedeutung**

Die Ergebnisse zeigen keine signifikanten Unterschiede in fundamentalen Netzwerkstrukturen zwischen Experimental- und Kontrollgruppe. Weder für Geschlechtshomophilie ( $Q_M = 0,04$ ,  $p = .847$ ) noch für Transitivität ( $Q_M = 0,40$ ,  $p = .529$ ) oder Zentralisierungstendenzen ( $Q_M = 1,09$ ,  $p = .296$ ) konnten systematische Gruppenunterschiede festgestellt werden. Auch individuelle Sender- und

Receiver-Effekte zeigten keine signifikanten Interventionseffekte, wobei im Vortrag differenzierte Befunde zu geschlechts-, migrations- und leistungsbezogenen Mustern berichtet werden.

Das Ausbleiben struktureller Gruppenunterschiede hat bedeutsame Implikationen für Bildungspraxis und Professionalisierungsdebatte. Es verdeutlicht Grenzen konventioneller pädagogischer Ansätze zur Förderung sozialer Partizipation und unterstreicht die Notwendigkeit, strukturelle Faktoren sozialer Netzwerke stärker in der Lehrkräftebildung zu berücksichtigen. Besonders relevant sind diese Erkenntnisse vor dem Hintergrund des Inklusionsziels der sozialen Partizipation, da sie empirisch belegen, dass die Beeinflussung etablierter Beziehungsmuster eine komplexere Herausforderung darstellt als bisher angenommen. Die Studie trägt methodisch zur Weiterentwicklung der Netzwerkforschung in Bildungskontexten bei und liefert wichtige Grundlagen für struktursensiblere Interventionsansätze.

### **Literaturverzeichnis**

- Borgatti, S. P., Everett, M. G., Johnson, J. C. & Agneessens, F. (2022). *Analyzing social networks using R*. Sage.
- Lusher, D. & Robins, G. L. (2013). Formation of social network structure. In D. Lusher, J. Koskinen & G. L. Robins (Hrsg.), *Structural analysis in the social sciences: Bd. 35. Exponential random graph models for social networks: Theories, methods, and applications* (S. 16–28). Cambridge University Press.
- Schürer, S., van Ophuysen, S. & Marticke, S. (2022). *Starke Klasse! – Das Komplettpaket: Ein Programm zur Stärkung des Klassenzusammenhalts mit Praxisratgeber und Aktivitätskartenset*. scolix.